DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 26.06.2005 / 09.30 Uhr

A. Die Tragik der Unwissenheit

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Er kann mitfühlen mit denen, die unwissend sind und irren, weil er auch selber Schwachheit an sich trägt.“* *(Hebräer 5,2)*

Eines der großen Themen in den nächsten Kapiteln des Hebräerbriefes ist die Einzigartigkeit des Hohenpriestertums Christi. Der Herr Jesus ist, gemessen an den Priestern des Alten Testaments, ein Hoherpriester ohnegleichen. Er tritt für Menschen vor Gott ein, wie es kein Priester der Erde tun kann.

Hebräer 5,7-9: *„Der hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als auch Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod erretten kann, und ist um seiner Gottesfurcht willen erhört worden und lernte, obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam; und vollendet, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden.“*

Ihn stellt uns der Apostel des Hebräerbriefes nun als unser Vorbild vor. Wie wir wissen, lehrt das Neue Testament ja das Priestertum aller Gläubigen. Der Herr hat *„uns zu Königen und **Priestern** gemacht vor Gott, seinem Vater“ (Offenbarung 1,6).* So haben wir als Glaubende den Dienst eines Priesters inne, indem wir für Menschen beten, uns um ihr Heil sorgen und sie seelsorgerlich in allen ihren Lebenslagen begleiten.

Unser Predigtvers nimmt nun bezüglich dieses priesterlichen Dienstes eine Zielgruppe heraus, der wir uns annehmen sollen – es sind die Unwissenden und Irrenden. Es heißt wörtlich: *„Er* (der Priester) *kann mitfühlen mit denen, die **unwissend** sind und **irren.**“*

Unwissenheit in Glaubensdingen ist mit die größte Not der Menschheit, auch und gerade in Europa, dem sogenannten christlichen Abendland. Alle reden von den christlichen Wurzeln unserer Länder. Aber wer weiß denn, was die konkrete Botschaft der Bibel wirklich ist? Und das Schlimmste ist, wenn man darüber hinaus noch meint, über den christlichen Glauben alles zu wissen, dabei aber so gut wie keine Ahnung hat. Das sind doch arme Leute, die z. B. behaupten, über Mathematik Bescheid zu wissen, dabei aber nicht einmal das Einmaleins beherrschen.

Ein bekannter Medienstar wurde in einem Interview über seinen christlichen Glauben befragt. Als es darum ging, worauf er denn seine Hoffnung stützt, in den Himmel zu kommen, sagte er: „Ich denke, daß ich genügend Pluspunkte gesammelt habe!“ Woher hat dieser Prominente die Lehre, daß man Pluspunkte bräuchte? Aus der Bibel? Aus dem Evangelium? Da kann er es nicht herhaben, denn so etwas steht da nicht drin. Aber er ist dennoch fest davon überzeugt, die Bibel verstanden zu haben. Wie traurig.

Jemand wurde gefragt, was er denn glaube. Seine Antwort lautete: „Ich glaube, was die Kirche glaubt.“ Man fragte nach: „Und was glaubt die Kirche?“ Diesmal antwortete der Betreffende: „Die Kirche glaubt, was ich glaube.“ Der Fragesteller bat: „Bitte sagen Sie mir doch nun, was die Kirche glaubt und was Sie glauben!“ Da erhielt er die Antwort: „Wir glauben beide ein und dasselbe!“

Unser Textwort sagt, daß Gotteskinder mit Menschen, die in einer solchen Unwissenheit und Verirrung leben, Erbarmen haben sollen, ja, priesterliches Mitgefühl.

Es ist offensichtlich, welch ein Elend das Analphabetentum in der Welt hervorbringt. Es bedeutet nicht nur Bildungsnotstand, sondern auch Armut, Hunger und Unterdrückung. Das oberste Gebot der Weltpolitik, so hört man immer wieder, müsse darum Bildung sein, Aufklärung von Unwissenheit. Nur so könne das wirtschaftliche Elend in der dritten Welt bekämpft werden.

Aber es gibt eine Unwissenheit, die noch tragischer und folgenreicher ist als alle wirtschaftliche Not. Das ist die seelische Not der Menschen, ihre innere Leere. Jesus sagt: *„Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“ (Matthäus 16,26).* Was hülfe es, wenn ein Mensch alle Wissenschaften beherrschte, alle Diplome und Doktortitel hätte, aber er wäre unwissend über seine unsterbliche Seele und die Frage seines persönlichen Heils?

Es ist also eine Bildung notwendig, die den inneren Menschen betrifft. Es ist Aufklärung angesagt, die nicht sein äußeres Wohlergehen anbelangt, sondern sein Herz. Darum ist eine Klage in der Bibel, die lautet: *„Mein Volk geht zugrunde aus Mangel an Erkenntnis“ (Hosea 4,6).* In welcher Hinsicht leiden Menschen unter einem „Mangel an Erkenntnis“? Worin sind sie konkret unwissend?

I. SIE SIND UNWISSEND ÜBER IHREN SCHÖPFER

Sie wissen nicht, woher sie kommen und wohin sie gehen. Ihnen ist nicht klar, wozu sie da sind und wer sie gemacht hat. Welch ein Elend ist es, sich als Mensch für nicht mehr zu halten als nur für ein Zufallsprodukt, sich wie ein Blatt im Wind zu fühlen, ohne Sinn und Ziel! Wie tragisch, zu glauben, der Mensch sei nicht mehr als ein Tier, nur dazu bestimmt, am Ende unter die Erde gebracht zu werden. Das muß doch bei ihm, der dazu bestimmt ist, zur Ehre Gottes zu leben und ein himmlisches Ziel, eine himmlische Berufung zu haben, zur Depression, zu einer inneren Verarmung führen.

Und genau das sehen wir auch in unserer Gesellschaft, daß nämlich diejenigen, die in Glaubensdingen, in der Erkenntnis des Wortes Gottes nicht aufgeklärt sind, Menschen voller Hoffnungslosigkeit und Depression sind, ohne Perspektive für ihr Leben. Wie notvoll ist es also, in Unkenntnis darüber zu sein, daß wir einen Schöpfer haben, der uns für die Ewigkeit bestimmt hat!

Wie köstlich aber ist es, zu wissen, daß wir einen himmlischen Vater haben, der uns geschaffen hat, der uns durch dieses Leben führt und uns Weisheit, Hilfe und Seinen Beistand schenkt. Und wir haben eine ewige Bestimmung, denn dieses Leben ist nur das Ankleidezimmer für die Ewigkeit. Aufgeklärt zu sein bedeutet also, das biblische Wort zu kennen und daraus Kraft und Trost für unser Leben zu ziehen.

II. DIE MENSCHEN SIND UNWISSEND ÜBER JESUS CHRISTUS

Gehört haben sie fast alle von Ihm, aber dennoch kennen sie Ihn nicht. Er ist für sie nichts anderes als ein Religionsstifter unter mehreren, Sozialkritiker, Humanist, Kriegsgegner oder einfach nur ein guter Mensch. Weil sie Analphabeten der Bibel sind, verpassen sie das größte Glück ihres Lebens und erhalten nie wirklich Aufklärung, wer Jesus Christus ist.

Er ist nämlich wahrer Gott und zugleich auch wahrer Mensch. Einen solchen wie Ihn hat es zuvor niemals gegeben und wird es auch in Zukunft niemals geben. Ihn hat uns der himmlische Vater bereitet, daß Er auf der einen Seite unsere Schwachheit und Sünde tragen und mit uns mitfühlen und unser Lebenselend erfahren konnte als Mensch, der zur gleichen Zeit aber in einer solchen göttlichen Vollkommenheit lebte, daß Er doch ohne Sünde war und darum für unsere Schuld bezahlen konnte.

III. SIE SIND UNWISSEND ÜBER DAS EVANGELIUM

Und diese Herrlichkeit des Sohnes Gottes, die kennen die Menschen nicht – daß Er nämlich stellvertretend für sie ihre Schuld auf sich genommen hat. Darum versuchen

sie, mit ihrer Schuld selbst fertigzuwerden, indem sie sie entweder verdrängen und sich sagen lassen: „Du hast gar keine Schuld.“ Oder sie rechtfertigen ihre Sünde und werden sie trotzdem nicht los. Aber am Kreuz von Golgatha dürfen wir die Befreiung von unserer Sündenlast erfahren!

Wer das nicht weiß, wird von seinem Versagen und seiner Sünde ein Leben lang geplagt. Wer das Evangelium aber kennt, muß sich nicht mehr um Pluspunkte vor Gott bemühen, sondern er weiß, daß Jesus Christus die Pluspunkte für uns gesammelt hat. Wir haben ein Konto voller Pluspunkte im Himmel, ohne daß wir selbst auch nur einen dazu beigetragen hätten, denn wir leben nicht von unseren guten Werken, sondern aus Gnade!

IV. SIE SIND UNWISSEND ÜBER DEN HEILIGEN GEIST

Hier in Hamburg haben wir das sogenannte „Heilige Geist Feld“, der größte Vergnügungsplatz unserer Stadt. Alle gehen zum Feld des Heiligen Geistes, aber keiner weiß, wer der Heilige Geist ist. Bei Umfragen, was Pfingsten bedeutet, sagen die christlichen Abendländer meist, daß es ein Frühlingsfest sei. Wie tragisch!

Der Heilige Geist ist mit dem Vater und dem Sohn lebendiger Gott. Er wendet das Evangelium am Herzen des Menschen an und verändert dessen Wesen und Charakter. Er wirkt eine neue Geburt, das heißt, eine neue Existenz im Glauben an Jesus Christus. Die Kraft des Heiligen Geistes ist es, die die Ketten von Sünde und Laster bricht und Menschen zur inneren Freiheit führt.

Bei einer unserer Evangelium-für-unser-Land-Veranstaltungen kam eine junge Frau auf mich zu und bedankte sich für unsere Fernsehsendungen. Sie sagte: „Ich habe gelernt, wer Gott ist und Jesus Christus und der Heilige Geist. Ich war drogenabhängig und total am Ende mit meinen Nerven und auch mit meinem Körper. Aber dann habe ich die Sendung gesehen und das angebotene Buch bestellt, „Fundamente des Glaubens“.

Als ich dieses erhielt, war noch ein zweites Büchlein beigelegt mit dem Titel „Mir wird nichts mangeln“, einer Auslegung über den 23. Psalm. Dort las ich über den guten Hirten und rief am Ende aus: „Lieber Gott, wenn Du so ein guter Hirte bist, dann sei doch auch mein Hirte, und ich will Dein Schaf sein. Hilf mir aus meiner Not!“ Ich habe das Buch beiseite gelegt, habe Jesus in mein Herz aufgenommen und bin im selben Augenblick frei geworden von meiner Drogensucht. Gott hat ein Wunder in meinem Leben und an meinem Leib getan!“ Diese junge Frau hat durch das aufklärende Wort Gottes die Kraft des Allmächtigen erfahren!

Wie tragisch dagegen, wenn Menschen in Glaubensfragen unwissend sind. Sie haben keinen Schimmer von dem beglückenden Glauben in Christus. Sie wissen nichts von der Kraft des Gebets, vom Segen täglichen Gottvertrauens, von einem erfüllten Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Sie haben keine Ahnung vom ewigen Leben, von der Herrlichkeit des Himmels, von der Wiederkunft Christi und von Seinem ewigen Friedensreich, das Er aufrichten wird.

Unwissenheit in der Angelegenheit des christlichen Glaubens bedeutet nicht nur, daß man etwas nicht weiß, sondern diese Unkenntnis bedeutet Verirrung, wie unser Text sagt: *„Der Priester Gottes kann mitfühlen mit denen, die unwissend sind und irren“ (Hebräer 5,2).* Und dieser Irrtum ist tödlich. Er bedeutet ewiges Verderben. Aber Erkenntnis des Heils zu haben, bedeutet Leben. Jesus sagt: *„Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus,* ***erkennen****“ (Johannes 17,3).*

Darum ist mein Appell an dich, lieber Freund: Komm doch heraus aus deiner Unwissenheit. Lerne Gottes Wort kennen, erfasse das Evangelium, mit Herz und Sinn. Gib dich nicht mit biblischem Halbwissen zufrieden, habe nicht nur eine gewisse Ahnung, vom Konfirmandenunterricht, von deiner Oma oder vom Religionsunterricht her. Forsche in der Heiligen Schrift, und du wirst das Leben finden. Bilde dich nicht nur in Wissenschaft und Kunst, sondern bilde dein Herz durch Erkenntnis Gottes. Suche dringend Aufklärung bezüglich des Heils deiner Seele, damit du nicht mehr ein Unwissender und Irrender bist, sondern damit dein Herz fest wird in gesundem Glauben für diese Zeit und in Ewigkeit. Amen.

B. Sorge um die Unwissenden

Unser Predigtwort spricht also von Unwissenheit und Verirrung in Glaubensdingen. Aber in der Aussage dieses Wortes steckt noch mehr. Wir sollen nämlich rechte Priester sein, um denen, die unwissend sind, aus ihrer Not herauszuhelfen. Wie wir das tun können, erklärt ebenfalls unser Predigttext: *„Er kann mitfühlen mit denen, die unwissend sind und irren, weil er auch selber Schwachheit an sich trägt."*

I. WIR SOLLEN ALS PRIESTER MITFÜHLEN

Ein rechter Priester, der wir als Christ nach Gottes Wort sein sollen, fühlt mit den Unwissenden mit. Er hat Nachsicht mit ihnen, wie andere Übersetzungen wiedergeben. Das heißt, er verurteilt die Unwissenden nicht. Er beschimpft nicht die Ungläubigen und Zweifler. Er haut ihnen die Bibel nicht um die Ohren. Er stellt sich auch nicht arrogant über sie, daß sie doch so dumm seien und den christlichen Glauben nicht erfaßt haben.

Nein, er fühlt vielmehr mit ihnen, denn er erinnert sich an seine ursprüngliche eigene Schwachheit, zu verstehen, zu erkennen und zu glauben. Er vergißt nicht, daß kein Mensch von sich aus die Fähigkeit hat zu glauben, auch er als Priester nicht. Er hat verstanden, daß Glauben kein Verdienst ist, sondern Gnade. Denn der Mensch ist durch die Sündhaftigkeit seiner Natur innerlich gebunden. Der Zwang zur Sünde hat ihn unfrei gemacht, zu erkennen, zu unterscheiden und göttliche Dinge zu wählen.

Stelle einem Hund eine Schlüssel Salat und eine Schlüssel Fleisch hin. Was wird er fressen? Das Fleisch natürlich. Warum? Weil er die freie Wahl hatte? Das sieht nur äußerlich so aus. In Wirklichkeit hatte er keine freie Wahl, denn seine Hundenatur läßt ihm keine Wahl. Obwohl er freiwillig den Fleischtopf wählt, kann er dennoch nicht anders.

Ich will einen Menschen nicht mit einem Hund vergleichen, aber ich will zeigen, daß bezüglich unserer gefallenen Natur das gleiche Prinzip gilt. Aufgrund unserer Art lieben wir die Finsternis mehr als das Licht und können nicht anders. Wir sind von Natur aus göttlichen Dingen gegenüber abgeneigt. Der Glaube an Christus wird uns angeboten, aber wir wollen ihn nicht, weil wir nicht wollen können. Denn, so sagt die Heilige Schrift: *„Der natürliche Mensch **vernimmt nichts** vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, er **kann es nicht erkennen**, denn es muß geistlich beurteilt werden" (1. Korinther 2,14).*

Der rechte Christ, der Unwissende und Irrende sieht, überhebt sich nicht und ist nicht stolz, sondern weiß ganz genau, daß er ohne einen gnädigen Eingriff von oben niemals den Heiland erkannt, niemals Verständnis und Liebe für das Evangelium erlangt hätte. Er weiß noch um seine damalige Verblendung und Verstockung, aus der er niemals herausgekommen wäre, wenn der Heilige Geist sich seiner nicht erbarmt hätte. Darum kann er mitfühlen und mitleiden.

Weil er einen rechten priesterlichen Dienst tun will, darum sorgt er sich um den Unglauben und um die Unkenntnis seiner Mitmenschen. Der priesterliche Christ folgt dem Beispiel seines Herrn, der, obgleich ohne Sünde, dennoch versucht worden ist gleichwie wir und der deshalb mit unserer Schwachheit mitfühlt. *„Worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden" (Hebräer 2,18).* Und es heißt auch: *„Daher mußte er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott" (Hebräer 2,17).*

Jesus hat Mitgefühl mit den Unwissenden. Ja, Er leidet mit ihnen. Er hat ein Herz für die unkundigen, gottfernen Menschen. Einmal ruft er mit gebrochenem Herzen: *„Wenn doch auch du **erkenntest** zu dieser Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen" (Lukas 19,42).* Welch eine Tragik!

Christus ist ein Priester, der Mitgefühl mit der Schwachheit der Sünder hat. Er ist warmherzig und nahbar, Er ist unser Bruder und Freund. Im gleichen Geist wollen auch wir mit den Unwissenden mitfühlen und ihr Herz gewinnen.

Eine Truppe Soldaten mag einen eisernen Feldherrn brauchen, ein Land mag vielleicht auch einen eisernen Kanzler nötig haben, aber niemand kann einen eisernen Priester gebrauchen. Wir wollen nicht Zuchtmeister sein, sondern Priester der Barmherzigkeit. So laßt uns Menschen mit Liebe, Sanftmut und Mitgefühl für Christus gewinnen, daß sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

II. WIR SOLLEN EINEN AKTIVEN PRIESTERDIENST TUN

Aber das Mitgefühl mit den Unwissenden kann nicht darin bestehen, sie in ihrer Ahnungslosigkeit zu belassen. Unsere herzliche Anteilnahme kann sich nicht darauf beschränken, sie wegen ihres Unglaubens lediglich zu bedauern. Wenn wir Menschen sündigen sehen, kann die priesterliche Aufgabe nicht sein, zu sagen: „Ich fühle mit dir, denn du bist schwach. Ich habe Verständnis für deine Laster, darum anerkenne ich sie. Also bleibe, wie du bist."

Es ist heute ziemlich trendy, wie man so schön sagt, Gottesdienstbesucher nicht im heilsamen Evangelium zu unterweisen, sondern auf ihre gefühlten Bedürfnisse einzugehen. Wenn man aber einen bedürfnisorientierten Gottesdienst hält, kann es sein, daß er nicht mehr evangeliumsorientiert ist.

Das ist etwa so, als wenn ein Lehrer in der Schule nicht mehr konkret Rechnen, Lesen und Schreiben lehrt, weil die Kinder kein Bedürfnis danach fühlen. Sie haben viel mehr Lust zum Spielen als zum Lernen. Würden wir aber den für einen guten Lehrer halten, der Verständnis für die Unwissenheit seiner ABC-Schützen hat und ihnen aus Mitleid nichts beibringt?

Mitgefühl für die Unwissenden kann nicht darin bestehen, lediglich ihre Unkenntnis zu beklagen und, anstatt sie zu unterweisen, ihnen einfach nur zu erzählen, worauf sie Lust haben, und nicht davon zu reden, was Gott will.

Ein Koch klagt über seinen Lehrling: „Der interessiert sich doch nicht die Bohne fürs Kochen. Er interessiert sich nur für die Hitparade und für Mädchen." Sein Gesprächspartner erwidert: „Da mußt Du eben mehr auf den Jungen eingehen und mehr über Hits und Mädchen mit ihm reden!" Aber der Lehrmeister antwortet: „Wenn der Kerl sich nicht fürs Kochen interessiert, hat er seinen Beruf verfehlt."

In geistlichen Fragen hat eine solche falsche Haltung noch weitreichendere Folgen als in der Frage der Ausbildung und Lehre. Es ist schlimm, wenn eine Gemeinde ihr Ziel verfehlt, indem sie meint, aus „Wohlfühlgründen" Entertainment betreiben zu müssen, anstatt das Evangelium zu erklären!

Karl Barth nannte solche Verkündiger sogar falsche Propheten, die meinten, im Namen Gottes zu reden, während sie doch nur im Namen der öffentlichen Meinung redeten und versuchten, dem Trend des gesellschaftlichen Denkens nachzueifern und somit „in" zu sein. Barth sagte in seiner bekannten Predigt vom März 1916 unter dem Titel „Der Pfarrer, der es den Leuten recht macht", **„Gottes Wort ist nicht das, was wir hören wollen, sondern das, was wir von Gott hören müssen!"**

Mitgefühl mit den Unwissenden und mit den nicht Glaubenden kann nur darin bestehen, ihren geistlichen Bildungsnotstand als ein großes Unheil zu erkennen und aktiv alles zu tun, um das zu ändern.

Um genau diesen Notstand ging es Jesus, als Er Seinen berühmten Missionsbefehl aussprach. Er lautete zusammengefaßt: *„Darum geht hin und macht zu Jüngern alle Völker und lehret sie" (Matthäus 28,19).*

Jünger bedeutet Schüler, die unterrichtet werden sollen. Der Missionsbefehl unseres Herrn ist also zugleich ein Lehrbefehl, aus dem sich eine gewaltige Aufgabe ergibt, nämlich das Evangelium allen Menschen nicht einfach in Form von christlichen Parolen und Schlagworten weiterzusagen, sondern konkret seine Inhalte zu erklären. Darum schreibt Paulus bei seinem Abschied in Ephesus: *„Denn ich habe nicht unterlassen, euch den **ganzen Ratschluß** Gottes zu verkündigen" (Apostelgeschichte 20,27).*

Das hat er nicht nur so dahergesagt, sondern er sprach mit Leidenschaft. Denn im Vers davor rief er: *„Darum bezeuge ich euch am heutigen Tage, daß ich rein bin von euer aller Blut“ (V.26).* Der Apostel wollte damit sagen, daß es bei der Evangeliumsfrage um Leben oder Tod geht. Da darf man keine Wahrheit unterlassen. Deshalb ist Paulus niemandem etwas schuldig geblieben. Er hat das ganze Evangelium verkündigt und alle darin sorgfältig unterrichtet. Somit hat keiner eine Entschuldigung, daß er nicht richtig Bescheid gewußt hätte.

Paulus war ein mitfühlender Priester mit den Unwissenden und Irrenden. Er veranstaltete keine christliche Hitparade und beließ es nicht beim Bibelquiz. Nein, er lehrte systematisch und sorgfältig den ganzen Ratschluß Gottes, wie wir es von seinen Schriften, zum Beispiel dem Römerbrief, gewohnt sind. Seine Briefe sind nicht immer leicht zu verstehen, aber sie müssen gelernt und geliebt werden, sonst gelangt kein Mensch zu gesundem und heilsamem Glauben.

Paulus steckte sein Herzblut in die biblische Unterweisung. Er rang darum, das Evangelium rein und klar zu halten und es vor Verfälschung zu bewahren. Und er warnte immer wieder davor, einem anderen Christus, einem anderen Geist und einem anderen Evangelium zu folgen (2. Korinther 11,4).

Darum haben Kirchen und Gemeinden und auch du und ich eine riesengroße Verantwortung. Wir dürfen nicht den Fehler begehen, daß wir nicht selbst recht im Glauben stehen. Leider hat man manchmal den Eindruck, daß selbst leitende Führer in der christlichen Szene geistlich blind sind. Jesus sagte einmal von solchen Religionslehrern: *„Sie sind blinde Blindenleiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beide in die Grube“ (Matthäus 15,14).* Deshalb rufe ich dir mit Paulus zu: *„Bemühe dich darum, dich vor Gott zu erweisen als einen rechtschaffenen und untadeligen Arbeiter, der das Wort der Wahrheit **recht** austeilt“ (2. Timotheus 2,15).*

Ich bitte alle diejenigen, die heute verstanden haben, daß sie in Unwissenheit leben: Suche Gottes Wort! Lerne es, und du wirst Gnade zur Bekehrung erfahren, und durch die Erkenntnis des Wortes Gottes wird dein Inneres verändert. Laß dich aufklären, laß dich erretten! Heute ist die Gelegenheit, daß du sagst: „Ich will nicht in Unwissenheit und Verblendung bleiben, ich möchte nicht länger meinem verstockten und in Sündhaftigkeit gefangenen Herzen folgen, sondern ich möchte die Weisheit des Herrn erfahren.“ Gott helfe dir dazu!

Ich möchte mich auch an die bibelgläubigen Verkündiger wenden – an die, die meinen, schon alles erfaßt zu haben. Wenn du das glaubst, befindest du dich im Irrtum, dann bist du auf dem Holzweg. Wir alle, auch ich, wollen verstehen, daß wir dringend noch in der Erkenntnis des Evangeliums wachsen müssen. Paulus bekennt: *„Nicht, daß ich's schon **ergriffen habe** oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich´s wohl ergreifen könnte“ (Philipper 3,12).* Und zwei Verse zuvor sagt er: *„Ich möchte ihn **erkennen** und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden“ (Philipper 3,10).*

Laßt uns nicht Halbgebildete sein, die hier und da ein paar Kenntnisse haben und dann doch feststellen müssen, wie fadenscheinig ihr vermeintliches Wissen ist. Wir wollen doch Priester sein, die Menschen zu Christus führen. Aber ein solcher Priester ist ein Gelehrter des Herrn, ist ein Wissender, ein Glaubender. Und Er ist einer, der die Wahrheit des Wortes Gottes vermitteln kann. Darum wollen auch wir uns bemühen. Und wenn dein Herz gebildet ist im Worte Gottes, wirst du befähigt sein, einen solchen Priesterdienst zu tun. In Jesu Namen. Amen.

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 e-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 09.30 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehnsgenossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522